

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 36.

1839.

Freitag,

3. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.
Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Mit Beziehung auf die
beseitigte Verfügung vom 19. d. M. (S.
dieses Blatt Nro. 33) werden die Gemeinsh.
Unterämter darauf aufmerksam gemacht, daß
dahier eine Anzahl gedruckter Tabellen vor-
liegt, welche auf besonderes Verlangen wer-
den ausgefolgt werden, um darauf die Ab-
schriften der Schulbesuchungs-Beschreibungen
fertigen zu können.

Den 29. April 1839.

K. Gem. Oberamt,
Fritz Moser.

Oberamt Horb.

[Horb. Die Zimmerleute
Andreas Ruggaber von Bierlingen,
Christian Singer von Bittelbronn,
Matthäus Schlotter von Neringen,
Georg Schweizer von Rohrdorf,
Johannes Bailer von Altheim und
Christian Jakob Müller von Mühl
haben nach gesetzlich vorgenommener Prüfung
das Meisterrecht dritter Stufe erlangt.

Den 27. April 1839.

K. Oberamt,
Dillenius.

Horb. Dem Konrad Plak, Steinbauer
von Hochdorf, wurde nach erstandener Prü-

fung von der PrüfungsCommission in Rott-
weil, das Meisterrecht zweiter Stufe erteilt.
Den 27. April 1839.

K. Oberamt,
Dillenius.

Waiblingen, Gerichtsbezirks Horb.

[Bestellung eines Vermögensverwalters.]
Die Wittwe des hier verstorbenen Bar-
nas Marum Edw Kiefe Keiz geb. Werth-
heimer hat bei der den 11. d. M. an
ihre Kinder gemachten Vermögensüber-
gabe zu Protokoll erklärt: daß sie für
das noch vorbehaltene Vermögen ihren
ältesten Sohn Wolf Kiefe hier zum
Verwalter bestellt habe, was hiemit auf
ihr Ansuchen bekannt gemacht wird.

Den 27. April 1839.

K. AmtsNotariat
Eutingen,
u. Waisengericht
Waiblingen.

Vdt. AmtsNotar
Hämmerle.

Dornstetten, Oberamts Freudens-
stadt. [Stangenverkauf.] Am

Montag den 13. Mai
Vormittags 9 Uhr

werden in den $\frac{1}{2}$ Stunde von hier entlegenen hiesigen Stadtwaldungen ungefähr 1800 Stück Hopfenstangen und 300 Stück tannene Wagnerstangen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die üblichen Schultheißenämter werden ersucht, diß in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Am 1. Mai 1839.

Stadtschultheißenamt.

 Gränmetzstetten, Oberamts Horb. [KapitalAnlehen.] Bei der hiesigen Pfarrstelle können auf Juni d. J. 255 fl. Kapital gegen 2fache Versicherung und 5prozentige Verzinsung ausgeliehen werden.

Den 17. April 1839.

Pfarramt,
Schreivogel.

Außeramtliche Gegenstände.

Stuttgart. [Renten: Anstalt.] Das Curatorium der allgemeinen RentenAnstalt hat sich vor einiger Zeit veranlaßt gefunden, die Wahrscheinlichkeits-Berechnungen für die Jahres Dividende der ersten Altersklasse, wie sie im Prospectus gegeben ist, Sachkundigen zu genauerer Prüfung zu empfehlen und zu diesem Zwecke speziell Hrn. Dr. Osterdinger, Professor der Mathematik in Tübingen, um die Anstellung dieser Prüfung zu bitten. Derselbe hatte die Gefälligkeit, dieser Bitte zu entsprechen und das Resultat seiner Untersuchungen nebst Belegen vor wenigen Tagen einzusenden. Bei diesen Untersuchungen sind die gewöhnlichen Sterblichkeitslisten zu Grunde gelegt, aber auch die sonstigen, bei einer solchen Aufgabe in Betracht zu ziehenden Momente berücksichtigt. Das Resultat stimmt im Ganzen mit den von der Anstalt

festgehaltenen Berechnungen überein, indem es die höchste Jahres Dividende der ersten Altersklasse des zweiten Jahres. Vereins 1834 für das 51ste Jahr nach der Einlage in Aussicht stellt. Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, so wie auch die obenerwähnten Rechnungs Belege sofort durch den Druck werden veröffentlicht werden.

Den 2. April 1839.

Das Curatorium der allgemeinen RentenAnstalt:

Kanzleirath Reuß, D. Curator.

Die nach Obigem geprüfte Wahrscheinlichkeits Berechnung kann der unterzeichnete Agent der Anstalt unentgeltlich mittheilen.

Altenstaig den 1. Mai 1839.

VerwaltungsActuar
Kausel.

Horb. Die hiesigen Krieger, welche für die Krone Württembergs die Feldzüge von 1806 bis 1813, 1814 und 1815 mitgemacht haben, sind gesonnen am Sonntag den 12. Mai d. J.

Vormittags 8 Uhr

sich auf allhiesigem Rathhause zu versammeln, von da in geordnetem Zuge in die Pfarrkirche in den Gottesdienst zu begeben, nach dessen Beendigung in dem Gasthose zum Lamm eine Zusammenkunft abzuhalten, um sich da über mehreres zu besprechen.

Es werden hiezu alle diejenige, welche jene harten Tage mitgemacht haben, eingeladen, und bitten zugleich die betreffenden Schultheißenämter, solches den in ihren Ortschaften befindlichen Excapitulanten bekannt zu machen.

Die hiesigen ausgedienten Militärs.

Horb a/N. [Dachlatten und Ausschuß Bretter feil.] Es sind etwa 1600 Büschel größtentheils 16' ebenso etwa

900 Stück 16' Ausschufsbretter zu ganz billigem Preis gegen baare Zahlung oder gute Bürgschaft zu haben bei

Hummel u. Klein.

Den 26. April 1839.

Erdbach, Oberamts Freudenstadt.



Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Liegenschaft samt Haus mit 5 Morgen Baufeld, welches ungefähr zur Hälfte als Mähfeld benutzt werden kann und einen Platz beim Haus zu einem sehr großen Küchengarten zu verkaufen. Im Haus sind 2 Wohnzimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, Scheuer und Stallung, und die Berechtigung zu Bau- und Brennholz und der erforderlichen Streue, auch bleibt 450 fl. auf dem Haus stehen und alles Geschirr nebst 2 Küh im Kauf. Die Kaufslustige können sich bei ihm melden.

Den 30. April 1839.

Johann Georg Geiger.

Altenstaig Stadt. [Strafgesetzbuch.] Bei dem Unterzeichneten ist angekommen und zu haben:

Das Strafgesetzbuch für das Königreich Württemberg mit ausführlichem Sachregister, Einführungs- und KompetenzGesetz.

Preis pr. Exemplar 57 fr.

Das Strafgesetzbuch für das Königreich Württemberg mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis.

Preis 24 fr.

Am 30. April 1839.

Buchbinder Böhlinger.



Ebhause n, Oberamts Nagold. Der Unterzeichnete verkauft einen sämtlichen Zuchsheerer Handwerkszeug, bestehend in

- 4 Scheeren,
- 2 Scheertische und
- 1 doppelten Rahtisch,
- RahtKarten, eine gute Presse mit 14

geschmiedeten Stählen, und sonstig dazugehörigen Geräthschaften.

Zum Verkaufstag ist

Montag der 20. Mai

anberaumt, an welchem Tage die Kaufslustige

Morgens 9 Uhr

in der Behausung des Anton Schlumpp sich einfinden wollen.

Den 29. April 1839.

Eberhard Lamparth,
Pfleger.

Nagold. Ein junger Mensch von braven Eltern findet unter billigen Bedingungen bei einem Bierbrauer eine Lehrstelle. Wo? sagt

die Redaction.

Den 1. Mai 1839.

Wittlensweiler, Oberamts Freudenstadt. 200 fl. und 175 fl. aus Pflugschaften sind auszuleihen bei

Adam Kübler.

Am 17. April 1839.

Hallwangen. [Steinhauer- und MaurerGesuch.] Auf der zu bauenden Enz, Murgthalstraße zwischen Wesenfeld und Gumpelscheuer habe ich ziemlich Steinhauer- und Maurerarbeit und lade hiezu jeden Arbeitslustigen ein, mit dem Versprechen, jedem nach Verhältnissen, seye es pr. Altkord, dem Mef nach, oder im Tagelohn, gut zu bezahlen und an der Arbeit kann sogleich angefangen werden.

Den 24. April 1839.

Michael Diller,
Ziegler.

Altenstaig. [GeldOffert.] Aus der Frey'schen Pflugschaft hat der Unterzeichnete 300 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 25. April 1839.

Lorenz Lutz,
Rohtgerber.]



Altensraig. [Bleich-Empfehlung.]
 Der Unterzeichnete besorgt auch in diesem Jahre wieder Leinwand und Faden auf die schon längst als rühmlich bekannte Uracher Bleiche, und bemerkt dabei, daß für unbeschädigte Ablieferung gehaftet wird.

Den 17. April 1859.

Johannes Brougier.

Rottenburg. [Bettfedern-Empfehlung.]
 Dieser Tage erhielt ich ein bedeutendes Quantum sehr schöner, neuer Federn, wovon ich das Pfund a 48 kr., und die feinen Flaumfedern zu 1 fl. erlasse, ebenso ist bei mir sehr schöner reiner Flaum im billigsten Preise zu haben und empfehle solchen zu geneigter Abnahme bestens.

E. Sautermeister,
 Kaufmann.

Horb. [Wirthschafts-Verkauf.]
 Unterzeichneter hat sich entschlossen, seine mitten in der Stadt auf dem Marktplatz befindliche Wirthschaft zur Sonne, auf welcher Bierbrauerei und Bäckergerichtigkeit ruht, zum Verkauf anzubieten.



Das Wirthschaftsgebäude ist 3stöckig und im besten Zustande, enthält großen Wein- und Gemüskeller, Stallung, Futterboden und Holzlege, eine geräumige Wirthsstube samt Nebenzimmern, Küche und Kammern, einen schönen Tanzsaal, heizbare Nebenzimmer, Kammern, Fruchtboden, und endlich beim Hause einen schönen Gemüsgarten, so wie 2 steinerne Schweinställe und Dunggrube.

Die Bedingungen werden billig gestellt, auch können Kaufslustige täglich mit dem Unterzeichneten einen vorläufigen Kauf abschließen, zur Verhandlung selbst aber ist

Freitag der 10. Mai
 Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, wo die Kaufsliebhaber im Hause selbst sich einfinden wollen, jedoch möchten auswärtige unbekannte Liebhaber sich mit beglaubigtem Vermögenszeugnisse versehen.

Den 18. April 1859.

Dom. Weigel,
 zur Sonne.

Haiterbach, Oberamts Nagold.
 Unterzeichneter bietet einen aufgerichteten Leiternwagen zu 3 bis



4 Pferden, und 2 Pflüge zum Verkauf feil, um billigen Preis.

Den 17. April 1859.

Heinrich Hiller.

Dornstetten. [Annahme von Schul-Incipienten.]
 Nachdem ich vom K. Hochpreislichen evangelischen Consistorium wiederholt die Erlaubniß zur Berufsbildung junger Leute für den Schulstand erhalten habe, mache ich die Anzeige, daß ich zu den bereits vorhandenen Zöglingen noch mehrere junge Leute anzunehmen bereit seye, und bemerke bloß, daß die Errichtung einer Realklasse an hiesiger Volksschule, so wie die rege Theilnahme des Herrn Stadtpfarrers Haist, am Unterricht, der Bildung dieser Zöglinge großen Vorschub leisten dürfte, und daß auch von Seiten des Staats eine Unterstützung ärmerer Zöglinge mit Wahrscheinlichkeit zu hoffen seye.

Den 16. April 1859.

Schulmeister Bäu chle.

Freudenstadt. Ein Kasten eichenes Scheutterholz für Glaser, Wagner und Käufer tauglich, hat zu verkaufen

E. A. Stockinger,
 Saisensiedermeister.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine auf Gbttelsinger Markung befindende Waldungen, gewisser

Umstände halber dem Verkauf auszusagen, und zwar: circa 50 Morgen welche sich in mehreren Stücken befinden und vorzüglicher Lage sind, wovon der größere Theil noch einen bedeutenden Holzbestand im Großen darbietet, und der Nachwuchs den Käufer zu sehr schöner Hoffnung berechtigt, auch ruhen auf diesen Waldungen keine besondern Lasten, Holzabgaben und dergl., und werden, wie es gewünscht wird, Theil- oder Morgenweise oder ins Ganze verkauft, je nachdem sich Liebhaber zeigen. Auch kann mit ihm täglich ein Kauf abgeschlossen werden, und die Zahlungsbedingungen werden für jeden Kaufsliebhaber annehmbar gestellt, je auf beliebige Jahreszieler.

Ferner wird der Antheil der Sägtäge auf der Gdtelfinger Bauren Sägmühle zum Verkauf ausgesetzt, wozu nun Kaufsliebhaber eingeladen sind, und zwar auf Montag den 20. Mai d. J.

Die VerkaufsVerhandlung wird Nachmittags 2 Uhr ihren Anfang nehmen, welche dahier im Wirthshaus stattfinden wird.

Die Herrn OrtsVorsteher, denen dieses Blatt amtlich zukommt, werden ersucht, Vorstehendes gefälligst öffentlich bekannt machen zu wollen.

Den 26. April 1859.
Schultheiß Seeger.

Altenstaig. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 29. April 1859.
Jakob Friedrich Maier.

Nagold. [Steinbeifuhr.] Die Unternehmer der StraßenbauCorrection zwischen Nagold und Oberjettingen werden am

Dienstag den 7. Mai
Morgens 9 Uhr
im Gasthof zum Löwen dahier, die Beif-

fuhr des Steinbörpers veranordnen. Zugleich wird auch das Klein Beschlag in Alford abgegeben werden. Die Wohlthätlichen Schultheißenämter werden geziemend ersucht, solches ihren Amtsuntergebenen bekannt machen zu lassen.

Den 29. April 1859.
Die StraßenbauUnternehmer.

Sulz, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen in der Gärtnerschen Pflugschaft gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 27. April 1859.
Pfleger Gärtner.

Wildberg. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten sind gegen gesetzliche Versicherung Pflugschaftsgelder zu haben, und zwar in Posten von 100 bis 800 fl. Geldbedürftige wollen sich mit den Informativ Pfandscheinen an ihn in Balde wenden.

Den 29. April 1859.
Lammwirth Kähler.

Berneck. Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich — 200 fl. Grundstocksgelder auszuleihen.

Den 2. Mai 1859.
F. v. G. Rentamt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Calw.
den 27. April 1859.

Kernen 1	Schl.	16fl.	—fr.	15fl.	12fr.	14fl.	24fr.
Dinkel 1	—	6fl.	12fr.	5fl.	55fr.	5fl.	50fr.
Haber 1	—	5fl.	—fr.	4fl.	4fr.	4fl.	—fr.
Roggen 1	Eri.	1fl.	24fr.	—fl.	—fr.	—fl.	—fr.
Gersten 1	—	1fl.	24fr.	1fl.	20fr.	—fl.	—fr.
Bohnen 1	—	1fl.	20fr.	1fl.	12fr.	—fl.	—fr.
Linsen 1	—	2fl.	—fr.	1fl.	48fr.	—fl.	—fr.
Erbsen 1	—	2fl.	—fr.	1fl.	36fr.	—fl.	—fr.
Wicken 1	—	—fl.	56fr.	—fl.	52fr.	—fl.	—fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	13 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Loth.



Der Husar und seine Nachbarin.

Pariser Genrebild.

In einem alten haufälligen Hause des Marais, unweit der Kirche St. Francois bewohnte in Paris das sechste Stockwerk unterm Dach ein zu Ende des blutigen Jahres 1813 von der Armee der Loire rühmlich verabschiedeter Husar, Namens Friederich le Baillant, der dieses Namens würdig, überaus tapfer im Kriege gewesen war und das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hatte, auf welches er so stolz war, daß er es nur Sonn- und Festtage auf seiner Brust glänzen ließ, wenn er, mit alten Cameraden auf die Gesundheit seines vielgeliebten Kaisers, des Bewohners von St. Helena, die Becher leerte, und die Räume der Schlachten, die er mitgefochten, die Thaten, an denen er Theil gehabt hatte, vor seinem treuen Gedächtniß vorbeigehen ließ.

Da er Hufschmied in seiner Compagnie gewesen war, fuhr er fort, sein Handwerk zu treiben, denn der Müßiggang war ihm verhaßt, und so arbeitete er bei einem alten Meister in der Hauptstadt, geachtet wegen seiner ordentlichen Aufführung, und liebgewonnen von diesem als ein sehr geschickter und guter Arbeiter. Er war früher Soldat gewesen mit Leib und Seele; aufrichtig, gemüthlich, beherzt, guter Laune, wie fast immer Menschen, die sich nichts vorzuwerfen haben, war er von Allen, die ihn näher kannten, geschätzt und geliebt.

Auf demselben Boden, ihm gegenüber, wohnte eine junge Wittve, Namens Clementine Firmin, die wenigstens für eine solche galt, denn ihr Mann, ein Gold- und Silberarbeiter, hatte sich schon im ersten Ehejahre von dem Schwindel des Auswanderns ergreifen lassen, und war auf der Reise nach Westindien verschollen; man hatte wohl von Schiffbrüchen und Unglücksfällen, aber nichts mehr von ihm gehört. So wenig die junge Frau, nach der Aussage aller derer, die ihr näheres Verhältniß kannten, Ursache gehabt hätte, den Bankelmüthigen zu bedauern, der, wiewohl anfangs sterblich in das hübsche Kind verliebt, doch als Gatte treulos und roh gegen sie gewesen war, so lebte doch Clementine, wie es schien, nur ihrem Kummer und ihren Beschäftigungen; sie wusch und nähte in ihrem Stübchen, ging wenig aus, als in ihren Geschäften, und empfing keinen andern Besuch,

als den ihres Vermiethers. Allein ihre anmuthige Gesichtsbildung, ihr sanftes, süßes Ansehen, und ihr betrübtes Schicksal erregte eine allgemeine Bewunderung, da man sie nie klagen hörte, sondern still und ergeben dulden sah.

Dem guten Husaren schlug das Herz voll Theilnahme, wenn er seiner reizenden Nachbarin begegnete; er hatte ihren Mann als Conscripten gekannt, wußte genau, was an ihm war, und daß er durch Geld, als der verzogene Sohn wohlhabender Eltern, sich loszukaufen gewußt, diese aber nachher zu Tode geärgert hatte. Er konnte nicht begreifen, wie die arme sanfte Frau zu diesem Unhold gekommen war, und wünschte ihm in der Tiefe des Meeres eine süße Ruhe, denn (meinte er) es ist immer noch besser, als wenn er wiederkommt, und das arme Weibchen auch zu Tode quält. Clementine war aber nicht gleicher Meinung, und hatte große Ursache, es nicht zu sein, denn bald sollte sie einem vaterlosen Kinde das Leben geben, und so wenig der Mann, der Weib und Kind so treulos verlassen konnte, es verdiente, so schwamm sie doch fast immer in Thränen. Sie war eine arme Waise aus der Provinz, Firmin's Eltern hatten sie erzogen und sich glücklich gepriesen, ihren wüsten Sohn mit einem so guten und rechtschaffenen Mädchen zu verheirathen; er sollte von ihr geleitet, besser werden, so hofften sie; aber leichtsinnig wie er war, ließ er sich zwar die Ehe mit dem schönen und von ihnen so geliebten Mädchen gefallen, das ihm aus Dankbarkeit, Gehorsam und Neigung ihre Hand gab, aber aus der Besserung ward nichts, und als der Tod seine Eltern bald hinter einander wegnahm, überließ er sich dem ärgerlichsten Lebenswandel, verschwendete was sie ihm hinterließen, und gab vor, mit dem Ueberrest seines Vermögens sein Glück jenseits des Meeres versuchen zu wollen; anstatt aber seine Frau so zu versorgen, wie es ihm zukam, und ihre Umstände verlangten, entfernte er sich eines Tages heimlich, unter dem schönen Vorwand, den Schmerz des Abschiedes zu vermeiden, und gelobte heilig ihr bei der nächsten Nachricht von sich, nicht nur Geld zu senden, sondern entweder selbst zurückzukommen, oder, wenn er ein sicheres Unterkommen gefunden, sie nachholen zu wollen. Dabei hatte es nun sein Bewenden gehabt, und da weder Nachricht noch Unter-

Unterstützung einging, sah sich die Verlassene und Berrathene nur auf sich selbst angewiesen, und mußte sogar an den Tod des, wenn auch unwürdigen, doch noch immer geliebten Vaters ihres Kindes glauben.

Niemand konnte wohl inniger ihren Schmerz fühlen, als der gute Husar, aber dieses auszusprechen, sie auch nur anzureden, dazu fehlte es dem tapfern Krieger, der mit Napoleon gesprochen hatte, an Muth; auch fürchtete er, die Leute könnten Arges denken, und er ihrem Ruf schaden; es blieb ihm also nichts übrig, als mit einem ehrerbietigen Gruße sich auf die Seite zu ziehen, wenn er so glücklich war, ihr auf der schmalen Treppe oder dem engen Gange zu begegnen; dann ging ihm aber auch das ganze Herz auf und den ganzen Tag die Arbeit leichter von Statten. Es war, als hätten ihn Engelsflügel angeweht, wenn sie an ihm vorbeistreifte, und als hätte ihr freundlicher Gruß sein ganzes Sein veredelt. Nie war ihm so zu Muth gewesen bei dem Anblick einer Frau, auch hatte er nie Zeit gehabt, eine entschiedene Neigung zu fassen; was er jetzt empfand, war mehr als jenes flüchtige Wohlgefallen, das ihn dann und wann wohl ergriffen hatte, aber die bunt wechselnden Kriegerescenen nicht zur Reife kommen ließen. Er mußte selbst bei der Arbeit an seine schöne liebe Nachbarin denken, und kam sich oft selbst ganz traumerisch vor. Zuweilen, wenn er des Abends nach Hause kam, erlaubte er sich bescheiden bei ihr anzuklopfen, um sein Lichtstümpchen anzuzünden, was er sonst bei dem Thürsteher zu thun pflegte, er sehnte sich sie zu sehen und ihre milde Stimme zu hören; ach! sie sah immer blässer und leidender aus, aber ihre Züge waren so sanft und freundlich, ihr Benehmen so anständig, und ihre Augen so glänzende Gestirne, daß ihm dieses liebliche Bild die ganze Nacht in seinen Träumen leuchtete. Gern hätte er eine längere Unterhaltung mit ihr angesponnen, aber was sollte er ihr sagen? Es schien nicht, als wolle sie bedauert sein, er hätte gefürchtet sie zu beleidigen, und ihr zu sagen, was sein ehrliches Herz für sie empfand, dazu schien es ihm nicht an der Zeit.

Zulezt zerfiel er mit sich selbst, und er wußte nicht, was er thun sollte. „Der schlechte Kerl lebt wohl gar noch,“ sagte er zu sich selbst, „denn Unkraut verdirbt nicht leicht,

und was dem Galgen gehört, ersäuft nicht! Am Ende taucht er gar wieder auf, sie hätte die Schande, und ich — das Herzeleid! Mein bis sein Tod erwiesen ist, läßt sich nichts mit Ehren thun. Was soll denn aber aus der Geschichte werden? soll ich denn ein völliger Narr werden, wenn ich ihr täglich so nahe, und doch so fern bin? Das klügste ist, ich retirire vor der Hand, das Geplänkel hilft zu nichts, und gesagt gethan. Morgen sag' ichs meinem Wirth und zieh in Gottes Namen in ein anderes Quartier.“

Mit diesem festen und gewiß heldenmüthigen Entschlusse legte sich der wackere Husar Abends zur Ruhe, und er hätte gewiß seinen Entschluß männlich ausgeführt, wenn es nicht in dieser Nacht ganz anders gekommen wäre, als er gedacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

† Den Saamenhändlern Lawson in Edinburgh wurde kürzlich ein aus Calcutta eingelangtes Paket mit Sämereien zugestellt, wofür sie 114 Pf. St. (1140 fl. E. M.) an Porto zu bezahlen hatten. Bei den diesigen Saamenhändlern ist diß nicht der Fall.

† In Neapel ist eine Feuerlöschmaschine erfunden worden, durch welche, anstatt des Wassers, Erde zur Tilgung der Flammen angewendet wird. Die Versuche mit dieser neuen Methode, welche für wasserarme Gegenden eine wahre Wohlthat seyn würde, sind ganz befriedigend ausgefallen.

† Im Jahre 1835 wurde ein Diebstahl von 60,000 Franken an der Diligence verübt, welche von Mont-de-Marsan nach Pau reiste. Erst kürzlich ist man den Thätern auf die Spur gekommen, welche zwei Postbeamte der Gegend waren und zu fünfjähriger Haft verurtheilt wurden. Ein Fleischer des einen Räubers Schwiegervater, welcher ebenfalls beinächtigt war, wurde freigesprochen.

Zu den wunderbarsten Projecten unserer Zeit gehört auch das kürzlich erfundene: die heiße Luft Afrika's in Aethren nach Europa zu bringen und zur Winterszeit kalte Zimmer damit zu erwärmen! — Ihr arme Holzhändler, was wird aus Euch werden!

— Die Theater-Direktion eines kleinen Städtchens erhielt unlängst die Erlaubniß, Vorstellungen zu geben, mit den Worten: „Kann ohne Anstand gespielt werden.“

— In Dublin hat sich wieder einmal ein

Wunder zugetragen. Inmitten einer heftigen Feuerbrunst ist eine katholische Bibel unverfehrt geblieben. Sie stand unter vielen andern Büchern in einer großen Bibliothek, und das Feuer wüthete so heftig, daß nicht nur sämmtliche Bücher der umfangreichen Bibliothek zu Asche verbrannten, sondern auch eine Dame, Namens Wall, die sich darin befand, in den Flammen umkam. — Der fromme Berichterstatter vergaß hinzuzusetzen, daß die befragte Bibel in einem feineren Kasten verschlossen war.

— In Warschau zahlen jetzt viele Meister ihre Gesellen nicht mehr am Samstag, sondern am Montag aus, um sie dadurch abzuhalten, den ganzen Betrag auf einmal zu vertrinken.

† Was ist die Dreifaltigkeit? — Drei Herren saßen bei einander und unterhielten sich über verschiedene, besonders auch religiöse Gegenstände. Der Eine war ein Geistlicher, und mußte somit den andern Zweien und hauptsächlich dem Einen derselben zur Zielscheibe seines Witzes dienen. „Sagen Sie mir einmal, was ist denn die Dreifaltigkeit?“ fragte der Letztere den Geistlichen schnell, um ihn in Verlegenheit zu bringen. „Eben Sie,“ erwiderte der Pater im nächsten Augenblicke, „wenn wir zu drei zusammensitzen und Eines Sinnes sind, so ist es eine Dreifaltigkeit, wenn ich fort wäre und Sie zwei da wären, so wäre es eine Zweifaltigkeit; wenn der andere Herr auch noch fort wäre, und Sie allein da säßen, so wäre es eine Einfaltigkeit.“

† Aus Crailsheim vom 20. April. Im Jartkreise starb vor einiger Zeit eine Frau, die Mutter eines sehr achtbaren Sohns; bei dem sie ihre Greisenjahre in angenehmer Ruhe verlebte. Sie erhob sich eines Abends spät aus dem Bette, und ging, wahrscheinlich im Gefühl eines Bedürfnisses aus ihrem Zimmer, der nahen Treppe zu, die sie anfangs verfehlt. Sie erwachte diese aber wieder, war aber so unglücklich, einen Fehltritt zu thun, und mit gräßlichem Gepolter diese hinabzustürzen. Einige Seufzer, dann lautlose Stille und sie war dahin. Die Angehörigen dieser Unglücklichen, wurden, durch den verursachten Lärmen, von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und fanden zu ihrem Entschrecken den Leichnam ihrer Geliebten unten an der Treppe im Blute schwimmend mit zerbrochenem Genicke eingefallener Hirnschale und sonstigen Verletzungen. Damit nun die Welt nicht sagen könne, daß dieses Unglück ohne Zweifel durch die schlechte Beschaffenheit der Stiege veranlaßt worden sey, und um sich überhaupt vor allen übrigen Muthmaßungen derselben zu verwahren, gaben die Angehörigen dem Leichenschauer an, daß die Verstorbene aus

dem Bette gestürzt, und so sämmtliche Verletzungen erhalten habe. Dieses klang diesem natürlich nicht ganz glaubwürdig, und um seiner Amtspflicht Genüge zu thun, machte er es zur Anzeige seiner Oberbehörde. Es wurde nun alsbald eine Legalinspektion angeordnet, die Theilbeteiligten aber in eine criminelle Untersuchung gezogen, bei der sie endlich ihre unwahrscheinlichen Angaben zurücknahmen und den wahren Hergang der Sache berichteten. — Dieß möge zur Warnung dienen, welche üble Folgen oft eine unüberlegte Lüge nach sich ziehen kann, und wie gerade das herbeigeführt wird, was man mit einer solchen zu umgehen sucht. — Was mögen diese unglücklichen Leute nicht empfinden haben, wie sie, statt ihrem gerechten Schmerze nachhängen zu können, sich vor Gerichten herumgeschleppt sahen, und jetzt erst ganz dem Berede ihrer Mitwelt preisgegeben wurden. — Die Publicirung des neuen Strafgesetzbuches, das mit dem 15. Mai ins Leben treten soll, wird derzeit gerade so streng betrieben, wie ehemals die Schätzung der Juden von Seiten der Römer.

Recept

zur Schöpfung einer Männerseele.

(Von einem Frauenzimmer mitgetheilt.)

Nehmt starke Dosis Sinnlichkeit
Und stoßet sie ganz klein;
Dann thut noch Geckenhaftigkeit
Und Eitelkeit hinein,
Auch Herrschsucht und vermessen Stolz
Der gern bramabasiert;
Nur sorgt daß kein Pantoffelholz
Sich in die Mass' verliert.
Die bösen Launen aller Art,
Sie dürfen ja nicht fehlen,
Und wer an kräft'gem Willen spart,
Muß dafür Schwäche wählen.
Untreue, Falschheit, List und Trug
Verschwendung, Sucht zum Spiel,
Davon nimmt selten man genug,
Noch weniger zuviel.
Vom Egoismus nehmet dann
Die Dosis nicht zu klein,
Sonst paßt die Seel für keinen Mann,
Soll's auch der beste seyn.
Drauf desillirt das Ganze ihr
Bei starker Sonnenhit:
Giebt's dann kein Seel'chen, glaubt es mir,
So ist's doch schlechter Wiß.